

Kerze anzünden/ Stille

Votum

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen Gottes, des Vaters.

Er hat uns füreinander geschaffen.

Im Namen seines Sohnes, Jesus Christus.

Er hat ist unser Vorbild und hat uns den Weg zum Leben gezeigt.

Und im Namen des Heiligen Geistes. Er ist Gottes Kraft und hält uns am Leben.

Lied EG 455 Morgenlicht leuchtet rein wie am Anfang

Frühlied der Amsel, Schöpferlob klingt.
Dank für die Lieder, Dank für den Morgen,
Dank für das Wort, dem beides entspringt.

Gebet

Gott, da sind wir nun, unter deinem Himmel, mit fröhlichem oder traurigem Herzen, langsamen oder raschen Schrittes sind wir hergekommen,:

- weil für uns der Gottesdienst dazu gehört an deinem Tag
- weil wir uns gerade heute entschlossen haben,
- zu dir zu kommen,
- weil es auch schön ist, uns hier am Sonntag im Wald zu treffen.
- Gott, mache du aus uns allen heute Morgen deine Gemeinde, die dich lobt und sich beklagt, die auf dich hört und nach dir fragt.

Du rechnest uns nicht vor, was wir alles hätten besser machen können im Leben.

Du nimmst uns an, wie wir sind.

Danke, Gott, für deine Nähe, für dein Wort an uns auch heute morgen. Lass uns hören, was du uns zu sagen hast. Amen.

Bibeltext Lukas 15,1-3.11b-32

Heute geht es um eine der bekanntesten Geschichten der Bibel. Es ist das Gleichnis vom verlorenen Sohn, also eine Rätselgeschichte, die Jesus seinen Zuhörern erzählt, um sie darin entdecken zu lassen, wie Gott ist und was er von ihnen will. Sie steht im Lukasevangelium des neuen Testaments: Alle Zolleinnehmer und andere Menschen, die ein Leben voller Schuld führten, kamen zu Jesus, um ihm zuzuhören. Die Pharisäer und Schriftgelehrten ärgerten sich darüber. Sie sagten: »Mit solchen Menschen gibt er sich ab und isst sogar mit ihnen!« Da erzählte ihnen Jesus dieses Gleichnis:

»Ein Mann hatte zwei Söhne. Der jüngere sagte zum Vater: ›Vater, gib mir den Teil der Erbschaft, der mir zusteht.‹

Da teilte der Vater seinen Besitz unter den Söhnen auf. Ein paar Tage später machte der jüngere Sohn seinen Anteil zu Geld und wanderte in ein fernes Land aus. Dort verschleuderte er sein ganzes Vermögen durch ein verschwenderisches Leben.

Als er alles ausgegeben hatte, brach in dem Land eine große Hungersnot aus. Auch er begann zu hungern. Da bat er einen der Bürger des Landes um Hilfe. Der schickte ihn aufs Feld zum Schweinehüten. Der Sohn wollte seinen Hunger mit den Futterschoten stillen, die die Schweine fraßen. Aber er bekam nichts davon. Da ging der Sohn in sich und dachte: ›Wie viele Arbeiter hat mein Vater und sie alle haben reichlich Brot zu essen. Aber ich komme hier vor Hunger um. Ich will zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe Schuld auf mich geladen – vor Gott und vor dir. Ich bin es nicht mehr wert, dein Sohn genannt zu werden. Nimm mich als Arbeiter in deinen Dienst.‹ So machte er sich auf den Weg zu seinem Vater. Sein Vater sah ihn schon von Weitem kommen und hatte Mitleid mit ihm. Er lief seinem Sohn entgegen, fiel ihm um den Hals und küsste ihn. Aber sein Sohn sagte zu ihm: ›Vater, ich habe Schuld auf mich geladen – vor Gott und vor dir. Ich bin es nicht mehr wert, dein Sohn genannt zu werden.‹ Doch der Vater befahl seinen Dienern: ›Holt schnell das schönste Gewand aus dem Haus und zieht es ihm an. Steckt ihm einen Ring an den Finger und bringt ihm Sandalen für die Füße.

Der Siegelring gibt dem Träger die Vollmacht über die Finanzgeschäfte. Der Vater will seinen Sohn also wieder mit allen Rechten in die Familie aufnehmen.

Dann holt das gemästete Kalb her und schlachtet es: Wir wollen essen und feiern! Denn mein Sohn hier war tot und ist wieder lebendig. Er war verloren und ist wiedergefunden.‹ Und sie begannen zu feiern.

Der ältere Sohn war noch auf dem Feld. Als er zurückkam und sich dem Haus näherte, hörte er Musik und Tanz. Er rief einen der Diener zu sich und fragte: ›Was ist denn da los?‹ Der antwortete ihm: ›Dein Bruder ist zurückgekommen! Und dein Vater hat das gemästete Kalb schlachten lassen, weil er ihn gesund wiederhat.‹ Da wurde der ältere Sohn zornig. Er wollte nicht ins Haus gehen. Doch sein Vater kam zu ihm heraus und redete ihm gut zu. Aber er sagte zu seinem Vater: ›Sieh doch: So viele Jahre arbeite ich jetzt schon für dich! Nie war ich dir ungehorsam. Aber mir hast du noch nicht einmal einen Ziegenbock geschenkt, damit ich mit meinen Freunden feiern konnte. Aber der da, dein Sohn, hat dein Vermögen mit Huren vergeudet. Jetzt kommt er nach Hause, und du lässt gleich das gemästete Kalb für ihn schlachten.‹

Da sagte der Vater zu ihm: ›Mein lieber Junge, du bist immer bei mir. Und alles, was mir gehört, gehört auch dir. Aber jetzt mussten wir doch feiern und uns freuen: Denn dein Bruder hier war tot und ist wieder lebendig. Er war verloren und ist wiedergefunden.‹

Glaubensbekenntnis

Predigtgedanken

Was sagt Ihnen und euch diese Geschichte? –

Ich überlege: Wie hätte mein Vater reagiert?

Auf keinen Fall hätte er gesagt: „Was? Du? Wieder hier!!! Geld alle? - Hab ich mir ja gleich gedacht, das du wieder angekrochen kommst, wer nicht hören kann, muss fühlen! Papa hat wohl `nen Goldesel, was? RAUS!!!“

Und so auch nicht: „Okay, du kannst bei mir anfangen, erst mal zur Probe, Mini-Job, dann werden wir ja sehen, ob du dich geändert hast?“

Er hätte wahrscheinlich gesagt: „Na Tochter? Wie schön, dass du wieder da bis!. Lass uns wieder von vorn anfangen, das mit dem Geld kannst du abarbeiten, das kriegen wir schon!“

Mein Vater hat keine halben Sachen gemacht und wir als Familie konnten uns immer 100%ig auf ihn verlassen. Er hat uns geliebt – so verschieden wie wir drei Kinder waren und sind. Und hat uns immer den Rücken gestärkt und uns ermöglicht unsere Wege zu gehen. Unsere Mutter übrigens auch. Danke, Papa! Danke, Mama!

Und meine Geschwister? Die hätten schon auch erstmal geschluckt wie der Bruder im Gleichnis. Ich hätte es verstanden. Sie haben zu Hause die Stellung gehalten, ihre Arbeit gemacht und sicher auch den Eltern in ihren Sorgen Mut gemacht. Während ich über die Stränge geschlagen und einen großen finanziellen Schaden angerichtet hätte. - So was habe ich ja zum Glück nicht gemacht. Aber wenn: Mein Bruder und meine Schwester hätten mir ordentlich die Meinung gesagt, aber sie hätten sich auch gefreut, dass ich wieder da bin und hätten mir geholfen, wieder Fuß zu fassen.

Aber wo ist das Rätsel in der Geschichte? Jesus will mit seinem Gleichnis erreichen, dass wir darüber nachdenken und den Durchblick bekommen. Wir sollen durch das, was auf der Hand liegt und an der Oberfläche ist, hindurchschauen, auf das, was dahinter liegt und wirklich wichtig ist. Wenn durchblicken, dann tun wir manches anders als andere. Nämlich so, wie Joschas Taufspruch sagt: **Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe!** Dafür muss man manchmal auch mehr als das, was auf den ersten Blick erscheint.

Ein Beispiel: Morgens beim Anziehen für den Tag im Kindergarten jammert das Kind: Ich hab' sooo Bauchweh! – Ein Magen-Darm-Infekt? Oder ist da was anders: Etwas das Angst oder traurig macht und so sehr drückt? Das muss man erstmal behutsam und liebevoll herausfinden, bis man durchblickt und weiß, wie man helfen kann.

Unsere Rätselgeschichte die Jesus erzählt, ist also eine Familiengeschichte mit Durchblick. Sie erzählt von uns und von Gott und davon, wie Gott ist und wir nach seinem Vorbild sein sollen. Denn Jesus erzählt diese Geschichte nicht irgendwem, sondern den Leute um ihn herum, die vieles richtigmachen, aber dabei lieblos auf die herabschauen, die das nicht machen: **Es kamen aber viele Zöllner und Sünder, um ihn zu hören. Und die Pharisäer und Schriftgelehrten murrten und sprachen: Dieser nimmt die Sünder an und isst mit ihnen.**

Jesu Geschichte steht also mitten im Leben. Und: In ihr lässt sich Gott finden. Wo? Klar: der Vater! Er sagt: Ich liebe dich so, wie du bist. Deshalb kannst du dich auch selbst auch lieben. Und deinen Bruder aushalten, so wie er ist.

Liebe kommt ohne perfekte Menschen aus. Es reichen Menschen, die Ja zu sich selbst und zueinander sagen können. Und die das, was sie tun, in Liebe tun. Auch wenn sie dabei mal Fehler machen. Sie werden trotzdem lieb gehabt. Klar doch! Amen.

Fürbittengebet

Gott, wir bitten dich für die Menschen, die andere aus den Augen verloren haben, die ihnen wichtig waren: Geschwister, Eltern, Kinder, alte Freunde.

Lass sie Wege zueinander finden.

Wir bitten dich für die, die einen Kampf verloren haben: um eine Arbeitsstelle, um einen Auftrag, um Gerechtigkeit. Lass sie nicht den Mut verlieren. Öffne unsere Türen und unsere Herzen für die, die ihre Heimat verloren haben und auf der Flucht sind. Sie alle und uns selbst legen wir dir ans Herz.

Du verlierst uns nicht.

Wir bitten dich auch für uns selbst: Wir wissen, dass wir selbst Vergebung nötig haben und immer wieder Kraft, Geduld und Liebe brauchen, um im Alltag als Christinnen und Christen glaubhaft zu leben.

Wir wollen immer wieder neu auf die Worte Jesu hören; damit seine Liebe unser Leben prägt. Wir wollen Menschen in unserem Leben mit derselben Freundlichkeit begegnen, mit der du uns entgegen kommst.

Gott, wir bitten dich für diese Jugendlichen, die mit uns ihr Konfirmandenjahr begonnen haben: Lass sie sich in deiner Kirche zuhause fühlen: wenn sie die Menschen darin näher kennen lernen; wenn sie kritisch nachfragen, wie hier gelebt und geglaubt wird;

wenn sie nach diesem Konfirmandenjahr erkennen, ob das Versprechen, das ihre Eltern und Paten damals bei ihrer Taufe gaben, jetzt auch ihre Entscheidung ist; wenn sie dann selbst das Patenamts übernehmen können. Wir singen:

Wir bitten dich für Frieden, Gesundheit und Hoffnung – für alle Menschen. Wir denken an die Menschen, die durch den Krieg in der Ukraine leiden, an die Opfer der Gewalt im Nahen Osten

Schenke den Verantwortlichen Einsicht, damit die Gewalt endlich ein Ende findet und wir gemeinsam auf den Weg des Leben, der Gerechtigkeit und der Erhaltung der Schöpfung finden. Amen.

Vaterunser

Lied EG 346 Such, wer da will, ein ander' Ziel, die Seligkeit zu finden;
mein Herz allein bedacht soll sein, auf Christus sich zu gründen.

Sein Wort sind wahr, sein Werk' sind klar, sein heiliger Mund hat Kraft und Grund,
all Feind zu überwinden.

Segen

Gott gebe dir für jeden Sturm einen Regenbogen, für jede Träne ein Lachen,
für jede Sorge eine Aussicht und eine Hilfe in jeder Schwierigkeit.

Für jedes Problem, das das Leben schickt,

einen Freund oder eine Freundin, es zu teilen,

für jeden Seufzer ein schönes Lied und eine Antwort auf jedes Gebet.

So segne dich Gott.

Amen.

Kerze löschen